

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 27 (1972)

**Heft:** 3

  

**Artikel:** Unterschätzen wir die Bedeutung der Fruchtfolge gerade in unserer organisch-biologischen Anbauweise nicht

**Autor:** Dähler, Fritz

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-890043>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

befahren. Aber vielleicht ist auch das Lagern und Ausbringen der organischen Dünger noch nicht vollkommen gelöst. Jedenfalls müssen wir alles daran setzen, Luft in den Boden zu bringen. Wir studieren das Lockern auch der tieferen Schichten ohne den schweren Boden zu wenden.

Wir sind außerordentlich dankbar, daß wir in den Jahren der Umstellung so viel Rat und Hilfe fanden, um die brennenden Fragen zu lösen, die uns bedrängten. Wenn uns auch heute sehr viel Arbeit umgibt, so wissen wir doch, daß wir unsere Aufgabe im Dienst an der Gesundheit von Boden, Pflanze, Tier und Mensch, d. h. für unsere Gesundheit und die unserer Abnehmer freudig erfüllen dürfen.

Alfred Colman

## **Unterschätzen wir die Bedeutung der Fruchtfolge gerade in unserer organisch-biologischen Anbauweise nicht**

In der organisch-biologischen Anbauweise machen wir alles, um den Boden gesund und fruchtbar zu erhalten. Das wird einmal durch die hochwertige, aerob vergorene Düngung erreicht – Gründüngung, Mist, Jauche usw. – Deshalb dürfen keine Kunstdünger, giftigen Schädlings- und Unkrautvertilgungsmittel verwendet werden. Der Bodenbearbeitung wird ebenfalls sehr große Beachtung geschenkt. Der Fruchtfolge aber kommt eine übergeordnete Bedeutung zu:

1. Eine Monokultur ist für den Boden sowieso widersinnig. Es werden ihm dadurch einseitige, größere Mengen spezifischer Stoffe entzogen, was bei mehrmaligem, nacheinanderfolgendem Anbau zwangsläufig zu Mangelerscheinungen führen muß.
2. Es fallen nur einseitige Pflanzenausscheidungen, Wurzel- und sonstige Rückstände, für die Bodenlebewelt an, was auch eine Verarmung derselben zur Folge hat. Als Beispiel: Im Grünland, wo die verschiedenen Pflanzen wachsen, kann man nach Prof. Voisin im Durchschnitt je Hektare mit 2000 kg Regenwurmgewicht rechnen, im mittleren Ackerland jedoch nur mit 500 kg.
3. Es werden durch den ununterbrochenen Anbau derselben Kultur oder auch einer zu ihr gehörenden Pflanzenfamilie, wie Getreide, Klee, Kohlgewächse, Rüben usw. Schädlinge und Krank-

heiten begünstigt. Ebenso werden auch gewisse Unkrautarten begünstigt. Aufgabe der Fruchtfolge ist es, nach allen Gesichtspunkten optimale Verhältnisse zu schaffen, daß triebige, widerstandsfähige und gesunde Pflanzen wachsen – daß keine Krankheiten und Schädlinge auftreten, daß Unkraut bekämpft und nicht begünstigt wird usw.

*Erst durch eine optimale Fruchtfolge, die in erster Linie auf die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ausgerichtet ist, läßt sich die erfolgreiche organisch-biologische Anbauweise verwirklichen und organisieren.* Bedingung ist aber, daß die Fruchtfolge mindestens ein Jahr zum Voraus bekannt ist. Damit die Gelegenheiten zur Gründung und alle sonstigen Vorbereitungen nicht verpaßt, sondern voll ausgenützt werden. *Es ist eine alte Tatsache, daß das vorhergehende Jahr weitgehend entscheidet, wie schön die Kulturen im nächsten Jahre sein werden.* Deshalb werden in der Fruchtfolge nicht zweimal hintereinander Starkzehrer angebaut, sondern abwechselnd Hackfrüchte mit Getreide. Wenn irgendwie möglich, wird eine Gründung als Zwischenfrucht nach der Getreideernte eingeschaltet.

*Es ist grundsätzlich falsch, zu glauben, der Boden müsse sich ausruhen, im Gegenteil, wenn nichts wächst, fallen auch keine Wurzeln an; der Boden verarmt, die Bodengare fällt zusammen, der Boden wird hart und rissig, verschlammt und verunkrautet.* Durch eine lückenlose intensive Fruchtfolge kann die Bodenbearbeitung reduziert und das Unkraut bekämpft werden. Und es gibt größere und bessere Erträge.

*Bei der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit nimmt die Fruchtfolge zweifellos eine Schlüsselposition ein.* Der biologisch wirtschaftende Bauer wird es sich gut überlegen müssen, bevor er aus irgend welchen Gründen von diesem obersten Ziel der Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, in der Fruchtfolge abweicht.

Heute wird der Bauer gezwungen, einerseits durch den Arbeitskräftemangel und andererseits eine sinnvolle Mechanisierung zu erwirken, den Betrieb zu vereinfachen. Also muß er spezialisieren, sich auf einige wenige Produkte beschränken und diese groß aufziehen, «industrialisieren». Die Fruchtfolge wird nun zu ihrem Nachteil vereinfacht. Wer die Viehhaltung beibehält, so daß ca. die Hälfte oder mehr der Betriebsfläche Grünland bleibt, wird immer noch einigermaßen eine zweckmäßige Fruchtfolge machen können. Ganz besonders muß viel mehr als bisher von der

Möglichkeit der Gründung Gebrauch gemacht werden. Das gilt noch viel mehr für den viehlosen Betrieb.

Die Arbeits- und Mechanisierungsfrage ist auf einem spezialisierten Betrieb besser zu lösen. *Sind wir uns aber bei aller Vereinfachung bewußt, daß ohne zweckmäßige Fruchtfolge die organisch-biologische Wirtschaftsweise praktisch unmöglich ist.*

Fritz Dähler

## **Gesundheit und Leistung im Stall**

*Vor und nach der Umstellung des Betriebes auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise*

In unzähligen Leitartikeln hat die Frage über die Gesundheit und Leistung im Stall schon gestanden, und viele Fachleute haben sich mit diesem Thema schon tagelang in Diskussionen und Tagungen auseinandergesetzt. Viele Futtermittelhändler und Wirtschaftsmanager haben sich dieses Themas als Slogan zu eigen gemacht, um mit ihren Produkten an den Mann zu kommen. Ja, der Laie könnte den Eindruck haben, hier wird viel getan, hier sei alles in Ordnung.

Nur der Bauer weiß, was diese beiden Wörter für ihn und seine Familie bedeuten. Hängt doch das Wohl und Wehe tausender Bauernfamilien, die sich mit Viehwirtschaft beschäftigen, davon ab.

Als wir im Jahre 1968 begannen, unseren Betrieb auf die organisch-biologische Wirtschaftsweise umzustellen, war es vor allem mit der Gesundheit unserer Kühe nicht zum Besten. Ständig steigende Ausgaben an Betriebsmitteln, Mineralstoffmischungen, Kraftfutter, Düngemittel usw., ließen die Bilanz am Jahresende nicht immer positiv abschließen. Dazu noch die Tierarzkosten! Und der Erfolg dieses ganzen Getues war, daß die Tiere nicht gesünder und leistungsfähiger wurden, sondern eher das Gegenteil eintrat. Zum Beispiel erkrankten vor der Umstellung 4 Kühe an einem akuten Klauenleiden, 2 von ihnen mußten wir als komplette Skelette notschlachten. Weder Tierarzt noch sonst wer konnte Hilfe geben. Versuchsweise gaben wir damals einigen Tieren täglich 15–20 dkg Mineralstoffmischung. Die Zahl der Nach-